

„Hommage an den berühmtesten Studenten Deutschlands“

Ausstellung: 250 Jahre Magister Laukhard

dkl. Friedrich Christian Laukhard (1757-1822) zählt zu den berühmt gewordenen Studenten der Universität Gießen. Wie andere Personen des 18. Jahrhunderts auch ging er durch seinen abenteuerlichen Lebenslauf in die Literaturgeschichte ein.

Allerdings rückte die Rezeption der Laukhardschen Biografie das Skandalöse stark in den Vordergrund, so dass die ernsthaften Ambitionen des Schriftstellers und Theaterdramatikers darüber in Vergessenheit gerieten, so der Gießener Literaturhistoriker Dr. Rolf Haaser, der seit Jahren zu den Literaten in Stadt und Universität Gießen forscht. Zusätzlich zur Präsentation im Foyer der Universitätsbibliothek folgte zum 250. Geburtstag des Magisters Laukhard Anfang Oktober eine Sonderschau im dortigen Ausstellungsraum.

Im Gegensatz zur bisherigen Forschung, die in Laukhard einen „ironischen Weltenbummler“ oder den „Typus ewiger Student“ sieht, beschreibt Dr. Haaser den Magister Laukhard als „gebildeten und kritischen Publizisten, der seine unbequemen Ansichten mit einem Mut vertrat, mit dem er seine eigene Karriere aufs Spiel setzte“. Zudem sei er als Verfasser von meist halbdokumentarischen Romanen und Novellen ein fesselnder Erzähler.

Auf Schautafeln und in Vitrinen wird neben der Biografie vor allem Laukhards Gießener Zeit vorgestellt. Dazu kommen Schautafeln aus der vom Stadtarchiv erarbeiteten Ausstellung zum diesjährigen Stadttheater-Jubiläum. Darauf wurde die von Laukhard gegründete studentische Theatergruppe und das akademische Umfeld bereits vorgestellt.

Laukhard prägte die akademische Lebenswelt Gießens während seines Studienaufenthaltes 1774 bis 1778, aber auch durch seine autobiografische Schrift „Leben und Schicksale – von ihm selbst beschrieben“. Vieles in seinem Leben scheiterte: Pfarrer in seiner pfälzischen Heimat zu werden, die akademische Laufbahn in Halle einzuschlagen. Also wurde er Soldat in der preußischen Armee und nahm an einigen Feldzügen gegen Frankreich teil. Ein anderer

berühmter Teilnehmer war übrigens Johann Wolfgang Goethe, der als Beobachter und Berichterstatter teilnahm. Nach dem Krieg sympathisierte Laukhard mit der französischen Revolution. In Gießen machte er zwischen 1783

Foto: Dagmar Klein



Eines von zahlreichen Exponaten: Magister Laukhards autobiografische Schrift.

und 1815 noch mehrmals kurz Station.

Ein Fundstück aus dem Handschriftenarchiv der Universitätsbibliothek ist ein handschriftliches Gedicht von Laukhard, verfasst auf den „Petitmaitre Nöllner“, einen Jurastudenten, der als „kleiner Herr“ das von Laukhard und seinen Kumpanen abgelehnte adlig-französische Element verkörperte. In Vitrinen werden einige Kommilitonen vorgestellt.

Zu den damaligen Vergnügungen gehörten Ausflüge nach Wetzlar, wo es wegen der zahlungskräftigen Mitglieder des Reichskammergerichts Bordelle gab; und es gab den Werther-Kult am Grab des Studenten Jerusalem, der sich aus Liebeskummer suizidiert hatte. Der rüde Umgang der Studenten mit dem Mädchenschullehrer Euler ist als „Eulerkapper“ zum ersten Gießen-Roman geworden. „Mädgen, Menscher und Frauenzimmer“ werden ebenso beschrieben wie das Einsitzen im Universitätskarzer, den Laukhard im Kollegienhaus am Brand unterhalb des astronomischen Turms beschreibt, also an der Rückseite zum botanischen Garten.

Die Ausstellung im Ausstellungsraum der UB läuft bis 16. Dezember (siehe UB-Öffnungszeiten).